

Eklat im Umweltsenat

Wegen Grundstück für zweiten Bürgermeister: Schwere Vorwürfe gegen Amtsleiter

Von Uli Karg

W Weil das Umweltamt dafür plädiert, ein Grundstück im Bereich des Bahnhofswaldes zu Bauland zu erklären, regt sich seit Tagen Widerstand (wir berichteten). Kritiker verweisen darauf, dass über das Areal ein kartiertes Biotop verläuft. Hinzu kommt die Bauherrenfrage: Auf dem Grundstück möchte zweiter Bürgermeister Thomas Haslinger (CSU/LM/JL/BfL) ein Haus für sich und seine Familie bauen. Als das Thema am Montag im Umweltsenat behandelt wurde, kam es prompt zum Eklat: Von einem „Gefälligkeitsgutachten der Verwaltung“ sprach angesichts der 16-seitigen Verwaltungsvorlage Sigi Hagl (Grüne). Stefan Müller-Kroehling (ÖDP) warf Umweltamtsleiter Thomas Rottenwallner „Taschenspielertricks“, „Halbwahrheiten“ und Verbreitung von „Pseudofakten“ vor.

stellt habe. Das Umweltamt habe deshalb auch nur eine vorläufige SAP für nötig erachtet. Dieses habe gegenüber der bisherigen Einschätzung des Fachbereichs Naturschutz zu keinen wesentlichen neuen Erkenntnissen geführt. So sei etwa eine „grundsätzliche Habitateignung“ im Fall der Haselmaus nicht gegeben. Da das Grundstück auch nicht zum Wald gehöre, sei zudem eine spezielle Schutzwürdigkeit nicht gegeben.

Fazit: „Eine dauerhafte Beeinträchtigung im Fall einer Bebauung ist auszuschließen.“ Weshalb sich auch die vom Bausenat beschlossene Einbindung des Naturschutzbeirats erübrige.

Von einer „Ansammlung an Halbwahrheiten“ sprach daraufhin Müller-Kroehling, der sich als Nicht-Mitglied des Umweltsenats über einen Dringlichkeitsantrag ein drei-

minütiges Rederecht gesichert hatte. Es gehe nicht nur um die Haselmaus, sondern auch um artenschutzrechtlich relevante Erstfunde. Was Rottenwallners Einschätzung betraf, dass man das Grundstück unabhängig vom Wald betrachten könne, warf ihm Müller-Kroehling die Verbreitung fachlich unhaltbarer „Pseudofakten“ vor und verwies auf eine Stellungnahme der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, wonach Waldränder und -säume Bestandteile von Wald seien.

Zu Rottenwallners Hinweis, das Grundstück sei kein Biotop mehr, sagte Müller-Kroehling unserer Zeitung: „Es ist ein amtlich kartiertes Biotop. Aktenkundig in den Karten des Landesamtes für Umwelt und für jedermann im Bayern-Atlas einsehbar.“

Dass Rottenwallner entgegen des

Beschlusses des Bausenats eine Einbindung des Naturschutzbeirats für unnötig erachtet hatte, bezeichnete Müller-Kroehling als „Staatsstreich der Verwaltung“, durch den der Antrag des Bausenats ausgehebelt werden solle. Er habe daher bei der Regierung von Niederbayern Rechtsaufsichtsbeschwerde eingelegt.

Für Sigi Hagl (Grüne) lag der Fall klar: „Man kann den Naturschutz nicht aushebeln, bloß weil der zweite Bürgermeister dort bauen will.“ Das Grundstück gelte seit 1998 als sehr wertvolle Fläche. Zudem gebe es den Beschluss des Umweltsenats von 2016, Wald samt Grundstück unter Schutz zu stellen. Stattdessen stehe nun aber der Eindruck im Raum, das Umweltamt habe mit seiner Verwaltungsvorlage, in der von „keinerlei Wertigkeit“ der Fläche die Rede sei, ein Gefälligkeitsgutachten für den Bauwerber angefertigt.

Grundstück sollte mit Wald unter Schutz gestellt werden

Die fragliche Fläche befindet sich noch im Besitz eines Bauunternehmers aus dem Landkreis, der vor geraumer Zeit für den Bau eines Einfamilienhauses die Änderung des Bebauungsplanes beantragt hat. Die Angelegenheit war im Juli bereits Thema im Bausenat. ÖDP-Stadtrat Stefan Müller-Kroehling stellte daraufhin einen Dringlichkeitsantrag, in dem gefordert wurde eine vorgezogene Spezielle Artenschutzrechtliche Prüfung (SAP) durchzuführen und den Naturschutzbeirat einzubinden. Laut eines einstimmigen Beschlusses des Umweltsenats von 2016 sollte die Fläche zusammen mit dem Bahnhofswald eigentlich unter Schutz gestellt werden. Dies ist bislang noch nicht geschehen. Für den promovierten Forstwissenschaftler Müller-Kroehling, der das Areal mit dem Naturwissenschaftlichen Verein Landshut seit Jahren untersucht, ist das Grundstück aus artenschutzrechtlicher Sicht von hoher Bedeutung, da es der Lebensraum besonders spezialisierter Arten sei.

Von einer „Fläche, wie sie häufig im Stadtgebiet anzutreffen ist“, sprach am Montag hingegen Umweltamtsleiter Thomas Rottenwallner. Bei dem Grundstück handle es sich um keinen Wald, wie auch schon das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten festge-



Harsche Kritik übte ÖDP-Stadtrat Stefan Müller-Kroehling (links) an Umweltsenatsleiter Thomas Rottenwallner.



Fotos: LZ-Archiv/cv

„Echauffieren Sie sich doch nicht ganz so“

Oberbürgermeister Alexander Putz, der die Leitung der Sitzung in Vertretung des eigentlichen Umweltsenatsvorsitzenden Thomas Haslinger „aus Transparenzgründen“ (Haslinger) übernommen hatte, zeigte zunächst Verständnis für „die Emotionen“. Schließlich beschäftigte sich Müller-Kroehling seit Jahren mit dem Areal. Abgesehen davon, so der OB, hätten sich Hagl und er aber im Ton vergriffen: „Echauffieren Sie sich doch nicht ganz so.“ Zur Rechtsaufsichtsbeschwerde meinte er: „Das können sie schon versuchen, die letzten hatten allerdings nie Erfolg.“ Und was das Interesse Haslingers an dem Grundstück betreffe: „Er hat dieses Interesse von Anfang an bekundet, das ist transparent und in Ordnung. Er soll keinen Vorteil und keinen Nachteil haben. Und: In erster Linie profitiert doch der, der das Grundstück verkauft.“

„Profitieren wird der Bauträger, verlieren wird die Natur“, meinte daraufhin Elke März-Granda (ÖDP). Und weiter: „Ich bedaure es unendlich, dass sich Herr Haslinger dieses Grundstück ausgesucht hat.“ Als Vorsitzender des Umweltsenats hätte er wissen müssen, dass es sich bei der Fläche um ein sehr sensibles Areal handle. Auf ihren Antrag hin wurde das Thema in die zweite Lesung geschickt.

„Objektiv und fair“

(ku) Umweltamtsleiter Thomas Rottenwallner weist die Vorwürfe aus dem Umweltsenat gegenüber unserer Zeitung weit von sich: „Wir sind sehr gründlich und genau vorgegangen. Die Verwaltung arbeitet objektiv, neutral und fair.“ Von einem Gefälligkeitsgutachten, wie Sigi Hagl (Grüne) seine Verwaltungsvorlage bezeichnete, könne keine Rede sein. „Damit würde ich meine Dienstpflicht verletzen und schadensersatzpflichtig werden. Ich bin neutral. Das ist schon harter Tobak.“

Die Aussagen von Stefan Müller-Kroehling (ÖDP) kommentiert Rottenwallner wie folgt: „Das klingt alles sehr deutlich, ersetzt aber keine Sachargumente.“ Es sei nicht deutlich geworden, was die Stadträte genau an seiner Vorlage auszusetzen gehabt hätten. „Im wissenschaftlichen Aufsatz von Sowieso, wie von Herrn Müller-Kroehling genannt, ist möglicherweise ein Hinweis vorhanden. Das bringt mich aber beim Areal am Bahnhofswald nicht weiter.“